Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 125. Donnerstag, den 23. October. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

23. Oktober 1856. Prinz Friedrich Wilhelm nimmt die von der hiesigen Schützengilde dargebotene Würde eines Schützenkönigs unter Uebersendung eines zum Halsschmuck dienenden silbernen Adlers an.

24. „ 1498. Eine päpstliche Urkunde erläßt denjenigen, welche an bestimmten Tagen die Kapelle der Kirche zum heiligen Geist besuchen, 100 Bußtage.

„ „ 1861. Die Bromberg-Thorner Eisenbahn wird dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. October. Die Verhandlungen der Regierungen von Hannover und Braunschweig über die Regierungsfolge in dem Herzogthume Braunschweig für den Fall des Erlöschens des Fürstenhauses zielen auf eine Ausschließung der preußischen Ansprüche hin und darf man das Gerücht, daß die Abgeordneten des Herzogthums einer Zusicherung an Hannover nicht abgeneigt seien, nicht so leicht und unwahrscheinlich nehmen. Braunschweig hat keine Junker, keine Kreuzzeitungspartei, keine Mucker, keine herrschsüchtige Orthodoxie, keine Regulative, keine stolz absprechende Büreaukratie, kein übermäßiges Militairwesen, keine lange Dienstzeit, keine Staatsschulden und Staatsdeficits, keine hohen Steuern und keine Polizei-Unfehlbarkeit, kein Ministerium Bismarck-Schönhausen, keine Verfassungskrisis. Es ist daher sehr glaublich, daß die Braunschweiger keinen Wunsch haben, dies Alles bei einem Anschluß an Preußen in den Kauf zu nehmen, vielmehr daß sie das auch reactionäre Hannover als ein kleines Land, welches das braunschweigsche Landesgesetz acceptiren wird, nicht fürchten und daher mit diesem den Pact eingehen werden. — Höherer Anordnung gemäß wird jetzt sorgsam darauf gehalten, daß das Grundsteuerveranlagungsgeschäft schleunig und ohne Anstand vor sich gehe. Den Einschätzungs-Deputirten und Geometern muß alle nothwendige Hilfe ohne Säumen geleistet werden. — Den 21. Die „Kreuztg." erklärt, daß der Arnim'sche Antrag keinerlei staatsrechtliche Folgen beanspruche. — Bei dem Festmahl, welches die Stadt München den Mitgliedern des Handelstages gab, konnte dem ruhigen Beobachter leider ein Riß nicht verborgen bleiben, der durch die Festversammlung ging; wenn ein Norddeutscher sprach, so suchten Oesterreicher und Baiern störenden Lärm; sie fühlten sich stark durch die Verletzung der Verfassung in Preußen, das alle Sympathien verloren hat. Das sind unsere moralischen Eroberungen! Die Rückwirkungen des preußischen Verfassungsconflicts auf den Handelsvertrag sind sehr fühlbar! — Den 22. October Wie man hört, wird der Gesetzentwurf wegen der Verpflichtung zum Kriegsdienste jetzt vorberathen, was durch eine eigene Commission geschehen und dann erst durch den Kriegsminister dem Staatsministerium vorgelegt werden soll. Auch über die Betheiligung des activen Heeres bei den Wahlen zum Hause der Abgeordneten soll eine gesetzliche Anordnung getroffen werden. Was übrigens sonst noch von dem Erlasse einer Königl. Proclamation u. s. w. berichtet wird, beruht nur auf willkürlichen Annahmen. — Wie der „Publizist" aus ziemlich sicherer Quelle vernimmt, wird die ministerielle Zeitung (Allgemeine Preuß. Stern-Zeitung) vom 1. Januar k. J. ab eingehen. — Aus Brüssel wird der „K 3." geschrieben: „Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß der preußische Verfassungsstreit in der belgischen politischen Welt, welche die ganze Krisis mit äußerster Spannung verfolgt, die größte Entrüstung hervorgerufen hat. In einem Lande wie Belgien, welches jetzt seit einem Menschenalter den Segen einer freien Verfassung genießt, vermag man Lehren, wie sie jetzt die feudale Presse in Berlin aufstellt, gar nicht zu fassen. Der reactionärste Staatsmann in Belgien würde in Preußen zur entschiedenen Fortschrittspartei gehören, und was man hier über ein Institut wie das preußische Herrenhaus sagt, ist wegen Ihrer Preßgesetze unmittelbar.

München, 18. Oktober. Der Handelstag hat den Antrag des Ausschusses in Bezug auf Erhaltung der bestehenden Organisation des Zollvereins mit 132 gegen 37 Stimmen angenommen. Als Ort der nächsten Versammlung des Handelstages ist Braunschweig gewählt worden.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 19. d. enthält einen Brief des Kaisers an Thouvenel, in welchem er sagt, daß er im Interesse einer Politik der Versöhnung, welcher auch Thouvenel in loyaler Weise gedient, ihn habe ersetzen müssen. Der Kaiser fügt hinzu, Thouvenel besitze seine Achtung, sein Vertrauen und er sei überzeugt, daß er auf die Anhänglichkeit Thouvenels rechnen dürfe. — Die „Patrie" versichert, Drouin de Lhuys werde in einem Circularschreiben erklären, daß er zur Versöhnung der Rechte Italiens mit den Interessen des Papstthums erneuete Anstrengungen machen werde. — Der „Moniteur" v. 20. d. enthält ein von dem Minister des Auswärtigen Hrn. Drouin de L'Huys an die französischen diplomatischen Agenten am 18. October c. erlassenes Circulair, worin er diese von dem Geiste unterrichtet, den das Ministerium angenommen hat. Die Politik des Kaisers Napoleon, dargelegt in dem Briefe vom 20. Mai, hat sich nicht verändert, sie bleibt geleitet von denselben Gefühlen, welche sie in vergangener Zeit bei zwei Gelegenheiten beherrscht haben, bei denen sie in gleichem Maße Zeugniß der Sorgfalt des Kaisers gegeben. Die Regierung des Kaisers wird fortfahren, alle ihre Kräfte dem in Italien unternommenen Werke der Vereinigung (conciliation) zu widmen, daran arbeitend mit dem Bewußtsein der Schwierigkeit und der Größe des Werkes, ohne Kleinmuth wie ohne Unruhe. — In Frankreich sollen die Italiener und Polen Gegenstand besonderer Ueberwachung Seitens der französischen Polizei geworden sein.

Großbritannien. Die preußischen Vorgänge machen in London (den 16. d.) einen sehr starken Eindruck. Der toryistische „Herald" glaubt nicht, daß das Verfahren des Ministeriums Bismarck später die Sanction der Kammern erhalten werde. „Denn", sagt er, „wir haben vom preußischen Volke keine so schlechte Meinung, um anzunehmen, daß es politischen Selbstmord begehen will. Wir erwarten andererseits keinen Revolutions-Versuch in Preußen, keine augenblickliche Schilderhebung gegen das Militär-Regiment. Es ist die intelligente Mittelklasse, die in diesen Kampf verflochten ist; die niedere Klasse ist's, die Revolution macht. Die Deutschen sind überdies geduldig und langmüthig, wollen aber deßhalb nicht von einer aristokratischen Coterie u. s. w."

Italien. Turin, den 18. d. Von Frank-

Zur Physiognomie London's.

Von A. Böttcher.

(Fortsetzung.)

Da das Londoner Leben starke Ansprüche an den Geldbeutel macht, so ist das geschäftliche Interesse allem übrigen vorgeordnet und demgemäß die Arbeits- und Ruhezeit eingetheilt. Da der Geschäftsverkehr etwa um 10 Uhr Morgens beginnt, so verzehrt der Engländer zuvor sein Breakfaß, welches aus Thee oder Kaffee, Butterbrod, Eiern, kaltem Braten oder Schinken und gebackenem Salm besteht. Ein solches Frühstück befähigt ihn bis Nachmittags 4, 5 oder 6 Uhr seinem Geschäfte obzuliegen. Um diese Zeit wird dann das Geschäft geschlossen, zu Mittag gegessen, und dann eines der Theater oder Schaulokale aufbesucht, die ihre Vorstellungen insgesammt bis nach Mitternacht ausdehnen. Die Zeit von 10 bis 12 Uhr Mitternacht ist die der Erholung und des eigentlichen Amusements und sie gilt etwa das, was in Thorn die Zeit zwischen 7 und 9 Uhr ist. Dem ähnlich ist der Marktverkehr für die arbeitende Klasse geordnet, der es nicht beikommen kann, die kostbare Tageszeit zu Einkäufen von Lebensmitteln und dgl. zu verwenden. Diese geschehen Nachts und sind Sonnabends am Bedeutendsten. In den am Tage wenig belebten Seitenstraßen entwickelt sich alsdann, Abends 10 Uhr ein reger Verkehr. Unzählige Karren mit allen nur denkbaren Vegetabilien so wie mit Fischen, Muscheln und dgl. hoch beladen füllen dichtgedrängt die Gasse. Die am Tage geschlossenen Geschäfte sind jetzt zugänglich und glänzend erleuchtet; die Fleischhändler öffnen die weiten Thore und zeigen den Kauflustigen die, bis zur Decke mit Fleischstücken gefüllten Räume. Hier in symetrischer Ordnung einige hundert Kalbsschädel, dort vielleicht das dreifache an Schafsköpfen; ein dritter Laden weist sich als ein Engrosgeschäft in Kalbsklauen aus, denn man sieht sie zu Tausenden aufgespeichert, indeß ein Vierter die Wände seines Lokals mit Schweineherzen tapezirt hat, die, die Großherzigkeit des Verkäufers verrathend, mit je einer Schweinegurgel zusammengespeilt sind. Alles das ist durch gewaltig große Flammen in das gehörige Licht gesetzt. (Die eigentlichen Schlächter Londons sind reiche Geschäftsleute die das Vieh in großen Massen über Holland beziehen, es abschlachten lassen und die bestellten Fleisch-, resp. Knochentheile, an die Detaillisten abgeben; daher die Assortissements.) Jetzt treten die Karrenführer mit ihren Ladungen konkurrirend auf. Zahllose Lampions, mit Terpentinöl und Spiritus gefüllt, die gleich Pechfackeln, ebenso stark qualmen als leuchten, werden entzündet und die Straße erglüht hiervon in wildem, magischen Feuer. Gewaltig wogt jetzt die Menschenmasse in der Straße. Das Gekreisch heiserer Ausrufer, das Anfragen, Loben und Feilschen dieser Tausenden bildet ein stundenlanges, mächtiges Getöse, das sich nur allmählig und in dem Maaße abstumpft, als die berghohen Gemüsevorräthe zusammenschmelzen. Das Feuer wird matter. Man hört einzelne Stimmen heraus welche den „schlechten Rest" für ein billiges ausbieten. Auch diese verstummen und es mahnt endlich der letzte Verkäufer den schlafenden Ziehhund zur Schlußstrapaze des Tages.

(Fortsetzung folgt.)



reich ist nichts mehr zu hoffen. Gewiß hat die Stunde der großen Action für Italien noch nicht geschlagen; noch thut kluge Mäßigung sehr noth. Aus diesem Gesichtspunkte hat La Farina, der Führer der Parlaments-Majorität, in einer Broschüre ein Programm formulirt, wonach man vorerst die römische Frage auf einige Zeit ruhen lassen und die ganze Thatkraft der Nation auf die innere Organisation des Königreichs verwenden soll, damit dieses stark und kräftig dastehe, wenn das Schicksal, von ihm fordert, die Hauptstadt Rom zu erringen.

Provinzielles.

Graudenz, 20. Oktober. In Folge mehrfach laut gewordener Anregung fand am letzten Sonnabende eine Versammlung hiesiger Wähler statt, um darüber zu berathen, in welcher Weise die von Berlin zurückgekehrten Abgeordneten des Graudenz-Rosenberger Wahlbezirks Seitens des Kreises begrüßt werden sollen. Die Versammlung sprach sich einhellig dafür aus, daß eine Zustimmungsadresse an die Herren Abgeordneten gerichtet und ein Souper zu Ehren derselben veranstaltet werde, und es wurde zugleich ein Comitee gewählt, aus den Herren Bieler-Melno, Keibel-Dombrowken, M. Lachmann, H. Mehrlein, Dr. Lentz, Paul Chales, J. Gäbel und G. Röthe bestehend, welches mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut wurde.

Elbing, 20. October. Die Aeltesten der Kaufmannschaft hatten bei dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe den Antrag gestellt, daß bei der beabsichtigten Führung eines Telegraphen-Drahtes von Neidenburg nach Güldenboden, die unfern von dieser Linie liegenden Stationen der geneigten Ebenen am Oberländischen Kanal mit hinein gezogen werden. In Folge dessen bereiste in voriger Woche ein technischer Beamter die betreffende Gegend, und wie man vernimmt, sollen nun außer Maldeuten noch die Stationen Buchwalde und Kanten mit dem Telegraphen in Verbindung gesetzt werden.

Danzig, 20. Octbr. (D. Z.) Dem „rheinischen Simson" François Schneider, der mit den Gymnastikern Fottit und Sohn im Circus auf dem Heumarkt Vorstellungen giebt, ist bei seiner ersten Kraftproduction am Sonnabend das Malheur passirt, daß ein hiesiger Sackträger und ein anderer Arbeiter nach beendigter Vorstellung sich „den Jux machten", der erstere mit der Sechspfünder-Kanone, der letztere mit der 120pfündigen Eisenstange in gleicher Weise wie Herr Schneider zu manövriren, natürlich unter rauschendem Applaus der Zuschauer. Der Athlet wird die Ueberzeugung erlangt haben, daß die hiesige Concurrenz, was Muskelstärke betrifft, nicht zu unterschätzen ist.

Dt. Eylau, 20. October. Auch in dem Rosenberger Kreise wird durch den Landrath Herrn v. Brünneck eifrigst für das Zustandekommen einer sogen. Minoritäts-Adresse gewirkt. Außer einigen Besitzern bemühten sich Bürgermeister, Geistliche, Küster 2c., um Unterschriften zu veranlassen.

Königsberg, 19. Oktober. (Gr. Ges.) Die Conservativen welche am 18. d. Mts. ihre Ergebenheitsadresse in Berlin überreichten, haben zu dieser ihrer Adresse circa 2100 Unterschriften zusammengebracht. Ob die Fortschrittsmänner zu ihrer durch die Zeitung zu veröffentlichenden Resolution im Interesse des Abgeordnetenhauses eben so viel Unterschriften zusammenbringen werden, das ist nach der Saumseligkeit, mit welcher dabei bis jetzt vorgegangen wird, fraglich und insofern wäre es besser gewesen, von der Unterschriften-Sammlung lieber ganz abzustehen. Den Bericht, welchen Dr. Rupp am 14. d. über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses hielt, hat Krieg stenographirt, um ihn durch den Druck allen Urwählern auch der Landkreise zugehn zu lassen. Wie wir soeben vernehmen, soll Dr. Rupp die Weiterverbreitung durch den Druck nicht gewünscht haben. Censur überall, wohin wir sehen; kommt dazu noch die übermäßige Selbstcensur, dann werden wir nächstens eine Presse haben, die hinter jener vor 1848 zurücksteht. Ob das projektirte Banket für die Abgeordneten zu Stande kommt, hängt vielleicht auch von der Censur ab. — Den 20. Octbr. (K. H. Z.) Zu Ehren unserer Abgeordneten wird Sonnabend, 1. November, ein volksthümliches Bankett veranstaltet werden. Der Beitrag ist möglichst niedrig (auf 15 Sgr.) angesetzt, damit Niemand gehindert sei, an dem Feste Theil zu nehmen. Wem der Rebensaft zu theuer, mag in Gerstensaft das Wohl der Abgeordneten trinken — darauf kommt es an, daß der Wählerkreis in allen seinen Schichten bei der schönen Feier vertreten sei.

Lokales.

— **Handwerkerverein**. In der Versammlung am Donnerstag den 23. d. Vorträge: 1) Herr Gymnasiallehrer Dr. Butz über die Fabrikation des Maschinenpapiers; 2) Herr. Drechslermeister Böttcher über den Sängertag in Koburg.

— **Schwurgericht**. Am Montag den 20. und Dienstag den 21. stand vor dem Gerichtshofe der Einsasse Lor. Krzyzanowski (27 Jahr alt, verheirathet, kath. Konf.), angeklagt den Maurergesellen Ant. Kitschke (Familienvater und ansässig in Schlesien) am Palmsonntage, den 13. April d J vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Das an dem Maurergesellen verübte Verbrechen machte um Ostern d. J. hier und in der Umgegend viel von sich reden (s. No. 47 u. Bl.), zumal wegen der erschrecklichen Brutalität, mit der es verübt worden war.

Der Erschlagene war am vorgedachten Tage Vormittags mit einem anderen Maurergesellen und Landsmann Nitschke von der Konczewitzer Mühle, wo beide arbeiteten, nach dem c. 1. Meile entfernten Culmsee gegangen, um Lohn von ihrem Meister Ulmer zu entnehmen und einen Theil davon ihren Frauen nach Schlesien zu senden. Dieses Vorhaben wurde ausgeführt. Nitschke kehrte um Mittag nach Konczewitzer Mühle zurück und ließ Kitschke in Culmsee zurück, wo er mit anderen Maurergesellen und Landsleuten, namentlich mit Malluch, Pallutz und Korzmann in der Ulmer'schen Schänke sich unterhielt. Von dort nun begaben sich die vier Genannten, Kitschke stark, Pallutz und Korzmann etwas trunken, um 7½ Uhr Ab. bei hellem Mondschein auf den Heimweg nach Konczewitzer Mühle, dahin die große Landstraße von Culmsee benutzend. Etwa 200 Schritte vor der steinernen Brücke bei Konczewitz kam ihnen ein Mann nachgelaufen. Er war groß und schlank, mit einem Hute, einem langen Mantel, den er über den Arm trug, gelben Lederhosen und hohen Stiefeln bekleidet. Der Fremde ging zuerst dem Korzmann, diesen scharf fixirend, vorbei. Als er mit dem Kitschke, welcher nach ging, in einer Linie war, so ging dieser auf ihn zu und faßte ihn unter den Arm. Offenbar kannten sich beide. Maluch hörte auch, daß sie sich in polnischer Sprache unterhielten, und vernahm deutlich das Wort „piwo". Vor der Brücke begegnete ihnen der Schäfer Schulz, welcher seine in Culmsee dienende Braut Anna Kohrt dahin begleitete. Beide sahen zuerst die drei Maurergesellen, dann den Kitschke mit dem Fremden Arm in Arm, dessen Bekleidung sie so beschreiben, wie vor angegeben ist, und begegneten dann keinem Menschen mehr bis Culmsee. An der Brücke trennte sich Kitschke von seinen drei Kameraden und ging mit dem Fremden nach dem Kruge im Dorfe Konczewitz, indem er Korzmannn noch zurief, er möge mitkommen, er — der Kitschke — wolle noch eine Flasche Bier zum Besten geben. Die drei setzten ihren Weg nach der Konczewitzer Mühle fort, wo sie gegen 8¾ Uhr, den Nitschke, der durch das Anschlagen der Hunde veranlaßt vor die Thüre getreten war, trafen, mit ihm c. ¼ Stunde plauderten und ihm auch erzählten, daß Kitschke mit einem Fremden nach dem Kruge gegangen sei. Während sie so plauderten, ging eilig an ihnen, wie sie bei dem hellen Mondscheine deutlich sehen konnten, auf der anderen Seite der Straße ein Mann vorbei nach Warszewicz zu. Er war groß, schlank, bekleidet mit einem Hut, einem blauen Mantel über den Arm geschlagen, gräulich gelben Lederhosen und hohen Stiefeln. Die drei Maurergesellen gingen nach Pigrza, wo sie in Arbeit standen, Nitsche dagegen in das Haus, beschloß aber alsbald — die Stubenuhr schlug gerade 9 Uhr — den Kitschke aufzusuchen. Er ging nun nach dem Kruge, nicht aber auf der Landstraße, welche von der Mühle über die vorberegte Brücke nach der Dorfe führt, sondern auf einem Fußpfade, welcher auf der anderen Seite des Baches liegt, über den jene Brücke führt.

Nitsche kam an den Dorfkrug, welcher bereits geschlossen war, und fragte nach Kitschke. Dieser war gar nicht dagewesen. Etwa 5 Minuten vor Nitschke hatte nach Angabe des Krugwirths Barczinski ein ihm unbekannter polnischer Mann ans Fenster geklopft und gerufen, an der Brücke liege ein Mensch in seinem Blute. Dieser Mann ist nicht ermittelt worden. — Nitschke schlug vom Kruge den Rückweg auf der Straße über die Brücke ein. Jenseits derselben, in ihrer Nähe, sah er zuerst Kitschke's Mütze liegen und auf dem abschüssigen, mit Steinen gepflasterten Abhange der Straße nach dem Bache zu den Kitschke selbst. Unter dem Kopfe desselben befand sich eine große Blutlache, das Gesicht war ganz mit Blut bedeckt. Er war noch am Leben und röchelte stark. Nitschke eilte sofort von ihm zum Schulzen Barche im Dorfe Konczewitz; beide schafften den Bewußtlosen zu Wagen nach der Mühle Konczewitz. Der Arzt Dr. Lenz aus Culmsee wurde alsbald herbeigeholt. Während dieser dem Verwundeten einen Verband anlegte, starb er, ohne seit seiner Auffindung an der Brücke zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Erschlagene ist, eine Aussage des Schulzen läßt dieses vermuthen, mit dem Fremden ins Dorf Konczewitz gegangen, mit diesem von dort, ohne wo anzutreten, auf der Landstraße zurückgekehrt, und an dem Orte, wo er gefunden wurde, von dem Fremden erschlagen worden. Ein Wagen hat ihn nicht übergefahren, dagegen sprechen die Art und Weise der bedeutenden und zahlreichen Verletzungen, in Folge derer er gestorben ist. Nach Befund bei der Obduktion waren die Gesichtsknochen theils völlig zerstört, theils aus ihren Verbindungen getrennt und das Hinterhauptbein gebrochen. Diese Verletzungen, welche, sowie nach anderen minder erheblichen, durch Schläge mit einem harten und runden Gegenstande, etwa mit einem Steine, nach sachverständigem Urtheile ausgeführt wurden, bewirkten den Tod. Den verbrecherischen Akt selbst hat Niemand angesehen. Dem Erschlagenen sind gleichzeitig eine rothe Brieftasche und ein Messer entwendet worden; wo diese Gegenstände verblieben sind, ist nicht ermittelt worden.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich alsbald auf den Angeklagten. Er ist ein großer, schlanker und kräftiger Mensch und war an jenem Palmsonntage ebenso bekleidet, wie vorher angegeben ist. Das Dominium Warszewicz sagt von ihm, er wäre ein tüchtiger Arbeiter, aber auch frech und dem Branntwein nicht abgeneigt; auch als Schläger war er bekannt. An gedachtem Sonntage war er mit seiner Frau zum Gottesdienste in Culmsee, wurde auch in der Ulmer'schen Schänke gesehen und verließ, nachdem seine Frau schon am Nachmittage nach Warszewicz zurückgekehrt war, ganz kurze Zeit nach Kitschke und seinen Begleitern Culmsee und schlug zur Heimkehr eingestandenermaßen die große Landstraße über Konczewitz-Mühle nach Warszewicz ein. Er mußte mithin den Maurergesellen begegnen, oder aber wenigstens die verbrecherische That sehen. Darauf weist auch der Zeitpunkt hin, als er zu Hause eintraf. Folgende Indicien deuteten besonders auf den Angeklagten als den Thäter hin. Der Erschlagene hatte nicht blos als Maurer in der Konczewiczer Mühle gearbeitet, sondern auch schon im Sommer 1861 ward ihm, da er ein ordentlicher und redlicher Mann vor, vom Mühlenbesitzer Wolf die Stelle eines Wirthschaftsaufsehers übertragen. Als solcher paßte er scharf auf und suchte Diebstähle zu verhindern, wodurch er sich den Haß des Gesindes und der Dienstleute zuzog. Eine Verwandte des Krzyzanowski, Namens Woiciechowska, welche seit Neujahr 1862 als Köchin auf der Konczewietzer Mühle diente, hatte im v. Sommer vom Mühlenbesitzer Prügel bekommen, weil sie diesem nach Aussage des Kitschke Bretter gestohlen haben sollte. Diese Person hatte kurze Zeit vor dem gewaltsamen Tode des K. zu dem Stubenmädchen in der Mühle gesagt, der K. würde doch noch einmal Prügel bekommen, wenn die Leute ihn kriegten, und zwar vom Krzyzanowski, dem Angeklagten. Am Montage, den 14. April, früh drosch der Angeklagte mit drei anderen Dreschern. Diese bemerkten, wie derselbe mit einem Strohwische seine Lederhose abrieb, und zwar um sie, wie er selbst sagte, von „Blutflecken" zu reinigen. Er wollte diese vom Schweineschlachten, dann vom Nasenbluten, endlich Vomiren haben, — alle diese Angaben erwiesen sich als Lügen. Ferner war sein blauer Mantel vorn feucht vom Waschen, Blutspuren konnten an demselben nicht entdeckt werden, ebensowenig an dem Hemde, dessen Aermel auch angewaschen waren. Auch fand sich in seinem Mantel ein Einschlagemesser, ähnlich dem, welches der Erschlagene stets bei sich führte. Das Messer jedoch, über das der Angeklagte und seine Frau sehr verschiedene Aussagen abgeben, ist verschwunden, weil es dem Angeklagten nicht sofort bei der ersten Untersuchung abgenommen worden war. Ueber die Beziehungen des Angeklagten zum Erschlagenen ließ sich auch nichts Zuverläßiges ermitteln; zweifelsohne haben sie sich gekannt. Zu diesen Indicien kam noch sein Verhalten während der Voruntersuchung und im Audienztermine. Er war sehr ruhig, aber doch machte er nicht den Eindruck eines Unschuldigen. — Der Gerichtshof stellte zwei Fragen: Die erste bezog sich auf Todtschlag, ev. auf Mord, die zweite auf vorsätzliche Körperverletzung, in Folge derer der Tod eingetreten ist. Die Geschwornen bejahten die zweite Frage und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

— Am Mittwoch, den 22. d. Die Ehefrau Anna des Instmanns Godrzynski, geb. Jäschke, verwittwet gewesene Skoniecka, aus Jaykowo in Kr. Strasburg (24 Jahr alt, kathol. Konf., noch nicht bestraft) hatte am 16. März d. J. ihrem fünfjährigen Stiefsohn Michael vorsätzlich Scheidewasser eingeflößt und zwar im Bewußtsein der tödtlichen Wirkung des Giftes. Das Kind starb nicht, weil dasselbe den größten Theil des ihm eingeflößten Giftes ausgespieen hatte, aber Lippen und Zunge waren doch geschwollen und mit weißen Bläschen bedeckt. Die Angeklagte, welche in feindlicher Ehe mit ihrem Manne lebte, gestand die Verabreichung des Giftes ein und gab als Motiv vor, daß ihre Ehe mit dem ältlichen G. eine unglückliche gewesen wäre und sie dieser gemißhandelt, so wie ihre klatschsüchtigen Stiefkinder schlecht behandelt hätte. Deßhalb wäre sie entschlossen gewesen, ihren Mann und das Kind zu vergiften. Sie stand daher unter der Anklage: versucht zu haben, ihren fünfjährigen Stiefsohn vorsätzlich mit Gift zu tödten, und zwar mit Ueberlegung, und nur durch äußere, von ihrem Willen unabhängige Umstände an dem beabsichtigten Erfolge gehindert worden zu sein. Die an die Geschwornen gerichteten Fragen richteten sich auf die Punkte der Anklage und wurden mit Ja beantwortet. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus.

— **Theater**. Am Montag den 20. d. wurde bei vollem Hause der „Goldonkel" wiederholt und wie in den ersten beiden Vorstellungen mit Beifall aufgenommen.

In der Notiz „Zum Eisenbahnprojekt Posen-Thorn" der vor. Num. bitten wir nachstehende Druckfehler zu verbessern: Z. 7 v. o. statt „erzogen" — „ergangen" u. Z, 15 v. o. statt „Bahntermins" — „Bahnterrains". In Zeile 7 v. o. fehlt hinter „Kaufmann" der Name „Adolph."

Briefkasten.

Unus pro multis. Ihr Wunsch ist nicht gut ausführbar. Bedenken Sie den beschränkten Raum und dann, was hat eine verspätete Mittheilung für einen Werth? —

Die Redaction.

Herr Director Mittelhausen wird freundlichst ersucht, noch einmal den Goldonkel zu wiederholen, da es noch verschiedene Theaterfreunde giebt, welche denselben gern sehen möchten.

— **Eingesandt**. Warum sehen wir Rosenmüller und Finke noch immer nicht?

Die Abonnenten.

Inserate.

Verspätet.

Nach schwerem Krankenlager endete am 19. d. Mts. um 9 Uhr Abends sein irdisches Dasein unser Gatte, Vater und Großvater **Jakob Müller** in Krowieniec im Alter von 64 Jahren. Tief betrübt zeigen dieses allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag um 3 Uhr Nachmittag auf dem altst. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung

Nach § 21 der Städteordnung finden in diesem Jahre die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt, indem die Wahlperiode folgender Herren Stadtverordnete: **Beyer, Wentscher, A. Leetz, Wernicke, Dr. Bergenroth, R. Kaufmann, G. Prowe, Dr. Fischer, Adolph, Rägber, Gieldzynski** und **Schwartz** (Maurermeister) mit dem Jahresschluß abläuft. Auch ist von der II. Abtheilung eine Ergänzungswahl vorzunehmen; demzufolge werden

1) die Gemeindewähler der III. Abtheilung zu Montag den 17. November zur Wahl von 4 Stadtverordneten,
2) die der II. Abtheilung zu Mittwoch den 19. November zur Wahl von 5 Stadtverordneten,
3) die der I. Abtheilung zu Donnerstag, den 20. November zur Wahl von 4 Stadtverordneten

vorgeladen, um am gedachten Tage von $10^1/_2$ bis 12 Uhr Vormittags im Magistrats-Sessionszimmer ihre diesfälligen Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben. Gemeindewähler, welche mit der Entrichtung der Communalsteuer noch im Rückstande sind, werden zur Abgabe ihrer Stimmen nicht gestattet.

Thorn, den 21. Oktober 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1863 soll im Wege der Submission an Mindestfordernde übertragen werden, und haben wir zu diesem Zwecke auf

Mittwoch, den 29. October c.
Vormittags 11 Uhr

einen Termin im Geschäfts-Local des Garnison-Lazareths anberaumt, bis zu welchem die diesfälligen schriftlichen Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das Garnison-Lazareth zu Thorn pro 1863",

Seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bis zu dem genannten Termine in unserem Geschäfts-Local zur Einsicht offen. Nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt, welche die qu. Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben. Nachgebote werden nicht angenommen.

Thorn, den 22. October 1862.

Königliche Garnison-Lazareth-Commission.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 25. Octbr. Ab. $7^1/_2$ Uhr

Tanzvergnügen.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der vom Herrn **Heins** zu entnehmenden Eintrittskarte gestattet.

Der Vorstand.

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Winter-Semester **am 15. Oktober.** Die Meldungen werden am 14. Oktober, Nachmittags 2—4 Uhr im Akademie-Gebäude angenommen.

Für solche Aspiranten, deren Vorbildung noch nicht weit genug gediehen, ist ein Vorbereitungs-Cursus, gegen ein vierteljähriges Honorar von 6 Thlr. Preuß. eingerichtet.

Danzig, den 29. September 1862.

Der Director der Handels-Akademie
Prof. Dr. Bobrik.

Zu dem am 26. October bei mir stattfindenden

Balle

ladet ergebenst ein **F. Reimann.**
Gasthausbesitzer in Gurske.

Privat-Heilanstalt i. Berlin,
Marien-Straße No. 26.

In dieser Anstalt werden alle **chirurgischen- und Augenkrankheiten**, auch die, welche große Operationen erfordern, behandelt, resp. geheilt. Insbesondere werden **Krebsleiden** (Geschwülste, Verhärtungen) **Harn- und Geschlechtsleiden** (Stricturen, Blasenkrankheiten 2c.) sowie **chronische Unterleibsleiden** (Leberkrankheiten 2c.) nach **eigener** bewährter Methode, unter Anwendung **vegetabilischer** Heilmittel und möglichster Beschränkung operativer Eingriffe, behandelt. Der Aufenthalt in der Anstalt bietet bei billigen Preisen alle Bequemlichkeiten eines Privathauses; auch ist eine Station für **Kinder** eingerichtet.

Kranke finden **jederzeit** Aufnahme und auf schriftliche Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft

Berlin, im September 1862.

die Direction der Privat-Heilanstalt in Berlin, Marienstraße No. 26.

„Preußische Mühlen-Assecuranz-Societät."

Diese in der Gründung begriffene Gesellschaft wird auch in Westpreußen Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen.

Bei der genannten Anstalt können seiner Zeit, Mühlenetablissements mit Mobiliar und Zubehör, zum vollen Taxe-Werth und ohne Einzahlung von Legegeldern zu sehr billigen Prämien versichert werden. —

Specialagenten werden gesucht. —

Jede weitere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

der General-Agent für Westpreußen
A. Ganswindt,
Reeperstraße No. 19.

Danzig, im October 1862.

Am 19. u. 20. November
Große Staats-Gewinn-Verloosung

mit Preisen von: Thaler **114,300, 57,150, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8,570, 7,000, 5,700, 3,430, 2,850, 2,300, 1,700, 570 etc.**

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten Rthlr. 3. 13 Sgr., halbe Rthlr. 1. 22 Sgr., viertel 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Brief vom 12. erhalten, hinsichtlich des Ersten ohne Sorge. — Endlich!

Mathilde.



Herrenstiefel, Knabenstiefel, Damengamaschen, Kinderschuhe, gefüttert und ungef., sowie **Gummischuhe** in allen Größen empfiehlt

J. S. Caro,
Butterstraße 144.

Von Geld-Instituten bin ich beauftragt bedeutende Kapitalien, welche bei prompter Zinszahlung lange Jahre feststehen, zur ersten oder auch bei genügender Sicherheit zur zweiten Stelle jetzt oder zu Neujahr auszuleihen. **F. Leubuscher** in Berlin, Krausenstraße 38.

Ein unverheiratheter Waldwart und Jäger findet zu Neujahr in Lulkau Anstellung. **M. Weinschenk.**

Ein Zimmer nach vorne, zum **Jahrmarkt** als **Verkaufs-Lokal** sich eignend, ist zu vermiethen bei

Eduard Seemann,
Friedr.-Wilhelmstr. No. 450.

Große

Staats-Gewinn-Verlosung.

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt. Gewinne Fl. 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 15000, 12000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 2c.

Es existiren hierbei nur **28000 Loose** wovon **14800 Loose** Gewinne erhalten.

Jedes Loos, welches in den ersten fünf Ziehungen herauskömmt, erhält **einen Gewinn** und **ein Freiloos.**

Jedes Loos, welches bei der sechsten Ziehung ohne Gewinn herauskömmt, erhält **ein Freiloos** zur nächsten Ziehung.

Ein viertel Loos kostet 26 Sgr.
„ halbes „ „ 1 Thlr. 22 Sgr.
„ ganzes „ „ 3 Thlr. 13 Sgr.

Die Ziehungslisten werden pünktlich überschickt und da bei der Schlußziehung alle Loose gezogen werden, so erhält jeder Theilnehmer diejenige Ziehungsliste, worin seine Nummer mit dem Resultat verzeichnet steht. — Die Gewinne werden sogleich nach jeder Ziehung ausbezahlt. Jedermann, welcher sich von den vortheilhaften Einrichtungen dieses Unternehmens überzeugen will, beliebe seine Adresse dem Unterzeichneten anzugeben, worauf der Verloosungsplan und nähere Auskunft **gratis** und **franco** überschickt werden.

Um einer reellen Bedienung und pünktlichen Lieferung **der Freiloose** versichert zu sein, beliebe man Aufträge **direct** zu wenden an das Loose-Haupt-Depôt

Anton Horix
in **Frankfurt a/M.**

Briefmarken und Coupons werden an Zahlung genommen.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 19. und 20. November stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14800 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** 2c. 2c. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr. (Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Haupt-Depot bei
Stirn & Greim in **Frankfurt a/M.**



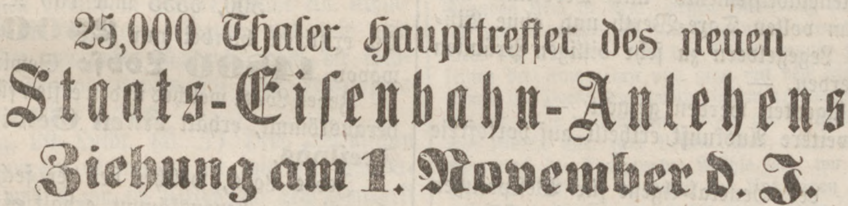
Einem geehrten Publikum **Thorns und Umgegend** mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Mal wiederum den bevorstehenden **Jahrmarkt** mit meinem gut assortirten

Seidenband und Weiß-Waaren-Lager

besuchen werde und verspreche ich bei reeller Bedienung die bekannt **billigsten Preise** zu stellen.

Mein Verkaufslokal befindet sich wieder wie im **vorigen Markt**
Hôtel 3 Kronen 1 Treppe bei Herrn Sassanowski.

Louis Wiener aus Stettin.



Hauptgewinne des Anlehens sind:
2 à Rthlr. 25,000; 4 à Rthlr. 20,000; 3 à Rthlr. 18,000; 3 à Rthlr. 16,000; 2 à Rthlr. 15,000; 3 à Rthlr. 14,000; 8 à Rthlr. 12,000; 22 à Rthlr. 10,000; 3 à Rthlr. 8000;
2c. 2c. bis **Rthlr. 11.** — Pr. Crt.

Da bevorstehende Ziehung keine **Serien**, sondern eine **Gewinn-Ziehung** ist, so werden auch nur Gewinn-Nummern ausgegeben und muß jedes Loos bevorstehender Ziehung zuverläßig einen Treffer erhalten.

Ein Loos für obige Ziehung kostet Rthlr. — **20** Sgr.
Eilf Loose „ „ „ „ **7** — „ Pr. Crt.

Gefl. Aufträge werden durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt ausgeführt. — Auch werden Briefmarken in Zahlung genommen. — Ziehungslisten erfolgen **franco** nach der Ziehung.

Carl Hensler in Frankfurt a/M.
Staats-Effekten-Handlung.



Leihbibliothek
von
Ernst Lambeck.

Am 15. d. Mts. versandte ich den 6. und 7. Nachtrag meines **deutschen Leih-Bibliothek**-Cataloges an alle meine bisherigen und früheren geehrten Aonnenten mit den jetzigen für diese Anstalt geltenden **neuen, bedeutend ermäßigten** Bedingungen für das Abonnement. Dieselben sind folgende:

	pr. Monat.	$\frac{1}{4}$ Jahr.	$\frac{1}{2}$ Jahr.	1 Jahr.
für 1 Buch	6 Sgr.	15 Sgr.	— Thlr. 27$\frac{1}{2}$ Sgr.	1 Thlr. 20 Sgr.
für 2 Bücher	7$\frac{1}{2}$ „	20 „	1 „ 7$\frac{1}{2}$ „	2 „ — „
für 3—5 Bücher	10 „	25 „	1 „ 15 „	2 „ 25 „
für 6—10 Bücher (für Auswärtige)	—	1 Thlr.	1 „ 25 „	3 „ 15 „

Einzeln geliehen kostet 1 Buch für 1—3 Tage 1 Sgr., für jede Woche 2 Sgr.

Wem diese Nachträge nicht zugegangen sein sollten und wer der Anstalt als Abonnement beizutreten gesonnen ist, den ersuche ich, die betr. Kataloge bei mir abholen zu lassen.

Ernst Lambeck.

Eine möblirte Stube ist Neustadt No. 88 zu vermiethen.

Ordinäre Bettfedern werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Markt-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Markt mit einem Lager von **musikalischen Instrumenten**, als: alte und neue **Violinen**, von 15 Sgr. bis 50 Thlr. **Viola's, Cello's**, diversen Artikeln zu Streich-Instrumenten, Guitarren (mit auch ohne Mechanik), Zithern, Flöten von 12 Sgr. bis 30 Thlr., Violinkasten, gespaltenen guten Haarbezügen, Violin-Bogen von 12$\frac{1}{2}$ Sgr. an, Cello-Bogen, Baß-Bogen, Baß-Saiten, (Baß-A. besponnen und unbesp.) Cello-Saiten, Viola-Saiten, Guittarren-Saiten, seidenen Quinten, ganz frischen deutsch und ächt römischen **Violin-Saiten** von ausgezeichneter Güte, Harmoniums von 2$\frac{1}{2}$ Sgr. an — eintreffen werde.

E. Müller
aus Bromberg.

Theater in Thorn.

Donnerstag, den 23. Oktober. „**Der Vater der Debütantin**", oder: „**Ränke, Schwänke und Kabalen in der Theaterwelt.**" Posse in 4 Abtheilungen aus dem Franz. von L. Schneider. Vorher: „**Eigensinn.**" Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Freitag, den 24. Oktober. Auf vielseitiges Verlangen zum 4. und letzten Mal: „**Der Goldonkel**" (mit neuen Couplets).

Sonntag, den 26. Oktober. „**Der Leiermann und sein Pflegekind.**" Volksstück mit Gesang in 4 Akten nebst einem Vorspiel: „**Die Auswanderer**", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

J. C. F. Mittelhausen.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend um 10 Uhr, Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rahmer.

Marktbericht.

Thorn, den 22. Oktober 1862.

Die Preise von Auswärts sind abermals niedriger notirt, namentlich für Weizen. Die Zufuhren sind sehr mäßig.

Es wurde nach Qualität bezahlt:
Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roagen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 Pf.
Rübsen: (Sommer) Wispel 68 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. 25 sgr. bis 3 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 5 bis 6 thlr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 21. Oktober.

Getreide-Börse. Zwar zeigte sich am heutigen Markte für Weizen etwas willigere Kauflust, doch war man nicht geneigt, auf erhöhte Forderungen einzugehen. Zu unveränderten aber festen Preisen sind 125 Lasten Weizen gekauft.

Berlin, den 21. Oktober.
Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—76.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Oktober. 49$\frac{1}{2}$—49$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 36—41 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 23—26 thlr.
Spiritus loco ohne Faß 15$\frac{1}{3}$—15 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 12$\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier 12 pCt. Klein-Courant 11 pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken 11$\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. Oktober. Temp. Wärme: 2 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll ü. 0.
Den 21. Oktober. Temp. Wärme; 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll ü. 0.
Den 22. Oktober. Temp. Wärme: $\frac{1}{2}$ Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll ü. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.